

IBW – Holz und Hightech für den Karrierekick

Die richtige Mischung macht den Unterschied. Keine Schule der Schweiz deckt die Holzbranchen so umfassend ab wie die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz.

Davon profitieren jährlich über 400 Studierende. Vielleicht auch Sie?

Von Stefan Brühlhart-Caprez, Schulleiter Wald, Holz, Bau und Gestaltung, IBW Höhere Fachschule Südostschweiz

Die Südostschweiz ist eine ausgesprochen wald- und holzreiche Landesgegend. Die Wälder werden vom Forstpersonal gepflegt und bewirtschaftet. Die Ausbildungsstätte für Förster, Forstwart-Gruppenleiter, Vorarbeiter und Seilkran-Einsatzleiter der gesamten Ostschweiz heisst IBW Bildungszentrum Wald in Maienfeld. Es ist mitten im Grünen gelegen – mit atemberaubender Aussicht.

Zwei Kompetenzzentren, die nationale Fachstelle für Gebirgswaldbau und die nationale Fachstelle für forstliche Bautechnik, sind hier angesiedelt. Es wird Forschung und Bildungsexport über die Landesgrenze hinaus betrieben. Das dabei gewonnene Know-how wird wiederum bei der Försterausildung in Maienfeld eingesetzt.

Ein Haus wird gezimmert ...

Aber bleiben wir beim Rohstoff. Aus dem geernteten Baum werden Massivholzprodukte und Holzwerkstoffe hergestellt, welche Zimmerleute unter Anleitung von Holzbautechnikern

zum Bau von Häusern einsetzen. In der weltweiten Holzbauszene gilt die Region Ostschweiz-Süddeutschland-Westösterreich als führend punkto Energieeffizienz und innovativem Design. Das Studium zum Holzbautechniker HF kann vor Ort, ebenfalls bei der IBW, absolviert werden. Die Nachfrage nach diesen Kader-Fachleuten ist gross, Abgänger finden rasch eine passende Stelle.

... die Räume eingerichtet ...

Die Häuser im Rohbau müssen ergänzt werden, mit Fenstern, Türen und weiterer Einrichtung. Das ist ein Fall für den Schreiner. Dieser kann sich an der IBW weiterbilden, Schritt für Schritt. Die Treppenstufen lauten: Fertigungsspezialist, Projektleiter, Schreiner-Techniker und Schreinermeister. Die IBW verfügt über den modernsten Holzbearbeitungs-Maschinenpark der Südostschweiz. Neben einer breit einsetzbaren CNC-Maschine wird unter anderem ein einzigartiger ABB-Industrieroboter ein-

gesetzt, welcher für die Holzbearbeitung umgerüstet wurde. Studierende üben direkt an diesen Maschinen, anspruchsvolle Fertigungsprozesse zu realisieren.

... und mit High-Tech durchgestylt

Der Raum im Haus ist erst dann auch wirklich perfekt, wenn er ästhetisch überzeugt und seine praktische Funktion voll erfüllen kann. Dafür gibt es Profis: die Innenarchitekten. Sie befassen sich mit Farben, Formen, Materialien, Nutzungsansprüchen, Bauphysik und – purer Schönheit, denn das Auge soll mitessen. Die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz bietet sowohl den kürzeren Interior-Designer- wie auch den umfangreicheren Innenarchitekten-HF-Lehrgang an. Auch hier können die Studierenden den Umgang mit High-Tech praktisch erlernen. Sie lesen mit 3D-Laserscannern Objekte ein, gestalten Räume virtuell und drucken selbst entworfene Modelle auf dem schuleigenen 3-D-Drucker aus.



Karrierekick entlang der Holzkette. Studierende am IBW.



IBW-High-Tech für eine Weiterbildung in der Südostschweiz.

Auf dem Weg zum Doktorat in Graubünden

Graubünden benötigt eine Graduate School (GSGR), um die Leistungen des hiesigen wissenschaftlichen Nachwuchses bekannt zu machen. Ihre Hauptaufgabe ist aber, die Unterstützung des einzelnen Forschers beim Meistern seiner spezifischen Herausforderungen.

Von Erich Schneider, Geschäftsführer Graduate School Graubünden



Anna-Katharina Schweiger bei Vermessungsarbeiten im Nationalpark.

Wenn sich Anna-Katharina Schweiger in den Zug setzt, ist ihr Laptop immer dabei. Sie will die Zeit nutzen, um an ihrem Projekt zu arbeiten, das sich mit der Lage der Nahrungsressourcen von drei Huftierarten mittels moderner Fernerkundung im Schweizerischen Nationalpark befasst. Sie pendelt fast jede Woche zwischen Zernez und der Universität Zürich, um dort den Leiter der «Remote Sensing Laboratories», den Verantwortlichen für ihre Doktorarbeit, zu treffen. Sie reist auch nach Birmensdorf an die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL zu ihren dortigen Betreuern oder an einen der weltweiten Kongresse auf ihrem Gebiet.

Selbstständige Arbeit und Forschung

Am Anfang war es nicht ganz einfach, eine Stelle als Doktorandin zu finden. Noch während sie an der Universität für Bodenkultur Wien an ihrem Master in «Wildlife Ecology» arbeitete, bewarb sie sich an der WSL. Der Hinweis einer Wissenschaftlerin führte sie zum entscheidenden Angebot, einem Praktikum im Nationalpark. Sie schrieb mehrere Projektanträge zur Finanzierung ihrer Dissertation –

ohne Erfolg. Doch am Ende bot ihr der Nationalpark eine Stelle, die mit wissenschaftlicher Projektarbeit verbunden ist, um ihre Dissertation durchführen zu können.

Heute ist sie mit ihrer Tätigkeit mehr als zufrieden. Sie kann die Schwerpunkte ihres Projekts mitbestimmen. Sie führt ihr Projekt von der Planung über die Feldarbeit und Datenanalyse bis hin zu den Veröffentlichungen selbstständig durch. Sie suchte diese Verantwortung. Die Anstellung erlaubt es ihr, die Umsetzung von Forschungsergebnissen zu begleiten. Sie fühlt sich in der Bergwelt integriert und nutzt die umgebende Natur auch für private Bergtouren.

GSGR mit vielen Dienstleistungen

Die Graduate School Graubünden hat es sich zum Ziel gesetzt, die Doktorierenden mit verschiedenen Massnahmen auf dem ganzen Weg bis zur Abgabe ihrer Dissertation zu unterstützen. Dazu gehört die Unterstützung bei der Vernetzung, z. B. zur Stellensuche. Der Kampf um die wissenschaftlichen Talente ist ja längst entbrannt. Die GSGR verleiht dem Forschungsplatz Graubünden in den Portalen der Universitäten Sichtbarkeit.

Die im Kanton tätigen Doktorierenden werden untereinander, aber auch mit einschlägigen Institutionen und Firmen vernetzt.

Die GSGR arbeitet daran, einen Teil der fachlichen und überfachlichen Weiterbildung der Doktorierenden nach Graubünden zu holen und mit eigenen Ressourcen abzudecken. Sie kümmert sich auch um die sozialen und integrativen Anliegen, seien es passender Wohnraum, angemessene Arbeit für Partner, Lernen der Sprache oder Betreuung der Kinder. Sie schafft mit ihren Aktivitäten ein wissenschaftliches Klima im Kanton, das den Nährboden zur Entwicklung bestehender und vielleicht auch Ansiedelung neuer Institute bildet.

Forschungsplatz Graubünden stärken

Anna-Katharina Schweiger möchte in der Forschung bleiben, später vielleicht einmal eine eigene Forschergruppe mit ökologischer Ausrichtung leiten.

Die Graduate School setzt sich dafür ein, dass der Forschungsplatz Graubünden grösser, bekannter und attraktiver wird – und Anna-Katharina Schweiger vielleicht eine langfristige Perspektive bieten kann.